

V.

Karls des Großen fünfter Kriegszug gegen die Sachsen im Jahre 779.

Von Dr. Aug. Deppe.

Ueber diesen Feldzug berichten die Ann. Lauriss. zum Jahr 779: „Nach Lippeham hin wird der Rheinstrom überschritten, und die Sachsen wollten widerstehen an einem Orte, welcher Boholt heißt. Da der Herr uns half, obzuegten sie nicht; sondern von da fliehend verließen sie all ihre festen Plätze, und so stand den Franken der Weg offen. Darauf rückten sie gegen die Westfalen vor, und nahmen Alles ein. Die Andern, welche jenseit der Weser waren, als sich unser Herr und König Karl zu ihnen begab nach einem Orte, welcher Medofulli genannt wird, haben daselbst Geiseln gegeben und wiederum Treue geschworen. Dann ist der obengenannte ruhmreiche König nach Frankreich zurückgekehrt.¹⁾

¹⁾ Pertz, Mon. Germ. Hist. I. p. 160: Ad Lippeham transitur Renus fluvius, et Saxones voluerunt resistere in loco, qui dicitur Boholt. Auxiliante Domino non praevaluerunt, sed abinde fugientes reliquerunt omnes firmitates eorum, et Francis aperta est via, et introeuntes in Westfaliaos et conquesierunt eos omnes. Reliqui qui ultra Wis ora fuerunt, cum se junxisset domnus Carolus rex ad locum, qui dicitur Medofulli, ibi dederunt obsides et denuo sacramenta firmantes; et tunc reversus est suprascriptus gloriosus rex in Franciam.

Wenn wir einen richtigen Ueberblick dieses Zuges haben wollen, so ist es zunächst nöthig, den Anfangs- und Endpunkt desselben festzustellen. Als Rheinübergang wird Lippeham genannt; dieses lag unterhalb des Einflusses der Lippe in den Rhein, und heißt noch jetzt Lippmannshof (vergl. von Veith, *Vetera castra*, Berl. 1881, S. 17 und Karte 2). Damit wäre der Ausgangspunkt des Feldzuges leicht gefunden, schwerer wird es jedoch, den Endpunkt desselben sicher zu bestimmen, nämlich Medofulli.²⁾

Wir müssen zu diesem Zwecke auch den Bericht aus Einhardi Ann. zum Jahre 779 folgen lassen: „Als der König in der Gegend der Westfalen vorgeschritten war, nahm er überall ihre Unterwerfung an. Von da zur Weser gekommen, schlug er das Lager auf an einem Orte mit Namen Midufulli, und blieb daselbst einige Tage. Dort hin kamen die Angravier und Ostfalen; sie gaben Geiseln

²⁾ In den Notizen zu Kleinjorgens Kirchengesch. von Westph., Münster 1779, 1. Th. S. 162 wird es gesucht in Meppen an der Ems mit dem gegenüber liegenden Groß- und Klein-Füllen. — Struve in Pistorii script. rer. Germ. I. p. 39 nennt als solches Medebach im Herzogthum Westphalen. — Schaten in der Hist. Westph., ed. II. p. 313 deutet es auf Münster. — Allein Meppen, Medebach, Münster liegen nicht an der Weser, bis wohin doch Karl der Große gekommen war, als er von jenseits die Geiseln empfing. — Pertz I. p. 160 setzt zu Medofulli folgende Anmerkung: „Am ganzen Weserlaufe findet man keine Namensähnlichkeit, als etwa Mulbecke bei Rinteln, und die Burg Polle im Königreiche Hannover.“ — Aber schwerlich wird auch der gesuchte Name in diesem Möllenbeck (urkundl. 1284 Mulenbike), oder in Polle (urf. 1266 Polle) stecken. — Leop. v. Ledebur, Feldz. Karls d. Gr., Berl. 1829, S. 67 sagt: „Ueber wenig Punkte, die in den Feldzügen Karls des Großen genannt werden, ist eine so undurchdringliche Dunkelheit verbreitet, als über dies Medofulli.“ Er schlägt Münden, oder Fuhlen, oder auch das Maifeld bei Rehme vor, und hält das zweitgenannte für das wahrscheinlichste. — Aber dieses wird doch nirgends „Mittel-Fuhlen“ genannt.

und schwuren den Eid der Treue. Nachdem dieses ausgeführt war, begab sich der König zurück über den Rhein nach der Stadt Worms ins Winterlager.“³⁾)

Karl war also mit seinem Heere bis an das linke Weserufer gekommen („ad Wisuram“); jenseits standen die Engern und Ostfalen („ultra Wisora“), und boten zur Erlangung eines Friedens ihre Geiseln an. Er setzte über nach einem Orte, welcher Midufulli hieß („cum se junxisset ad locum“), nahm die Geiseln in Empfang, und ließ von neuem Treue schwören.

Der Ausdruck „se junxisset ad locum“ statt des gewöhnlichen „venisset ad locum“ deutet entschieden auf ein Ueberschreiten der Weser hin zu einem am rechten Ufer liegenden Orte. Gehen wir nun von Münden bis Minden hinunter die Weserfurten durch, so finden wir bei Blotho anderseits das Dorf Ufeln, auf den Karten gewöhnlich „Uffeln“ geschrieben. Dieses wird urkundlich schon im Jahre 1146 genannt als „Middelsten Ufflen“, und ist unzweifelhaft unser Mid-Uffuli. Die betreffende Urkunde steht abgedruckt in Erhard, reg. hist. Westf. II. Cod. diplom. Nr. 257; und lautet: „Im Namen der heiligen und ungetheilten Dreifaltigkeit. Zuttha von Gottes Gnaden Abtissin der Kirche zu Herford. Ein Haus in Rothe, welches gesegneten Andenkens die Abtissin von Herford Frau Gertrud von einem Gewissen, der es besaß, gekauft und in den Nießbrauch unserer Gemeinschaft gestellt hatte, haben wir mit Einwilligung dieser unserer Gemeinschaft sowohl

³⁾ Pertz I. p. 161; „Et rex Westfalonum regionem ingressus, omnes eos in ditionem accepit. Inde ad Wisuram veniens, castris positus in loco nomine Midufulli, stativa per aliquot dies sabuit. Ibi Angravii et Ostfalai venientes, et obsides dederunt et sacramenta juraverunt. Quibus peractis, rex trans Rhenum Wormaciam civitatem in hiberna se recepit.“

aller Brüder als auch aller Schwestern vertauscht, und dafür ein anderes, welches von unsern Leuten einer als Unterhalt befaßen hatte in dem Dorfe, das gemeiniglich Middelesten Uflen heißt, tauschweise wieder in den Nießbrauch unserer Gemeinschaft eingestellt.“⁴⁾ Mit dem hier genannten Middelesten-Uflen kann nicht die zwei Wegstunden südöstlich von Herford gelegene Stadt Salzuflen, welche aus den früheren vier Dörfern Salzufeln, Ritterufeln, Dorfsufeln, Quadufeln entstanden ist, gemeint sein (vgl. D. Preuß und A. Falkmann, Lipp. Reg. Nr. 61), auch nicht das sieben Wegstunden nördlich in der Gegend von Minden gelegene Rothen-Uffeln, sondern nur das zwischen diesen beiden in der Mitte befindliche gegenüber Blotho an der Weser liegende Dorf Uffeln.⁵⁾

Jetzt läßt sich die Heerstraße Karls d. Gr. vom Rheine zur Weser hin schon besser verfolgen. Nachdem er mit seiner Kriegsmacht den erstgenannten Strom bei Lippeham überschritten hatte, war sein Zug zuerst nördlich auf Bocholt hin gerichtet. Hier standen die Sachsen, sie wurden aber besiegt. Noch heute ist Bocholt der Hauptort des alten

4) Erhard II. p. 44: „In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Juttha Dei gratia Herevordensis ecclesiae abbatissa. — Domum unam in Rothe, quam piae memoriae Domna Gerthrudis Herevordensis abbatissa a quodam, cujus erat beneficium, redemerat et in usum congregationis disposuerat, consensu ejusdem congregationis, id est tam fratrum quam sororum nostrarum omnium, cambivimus, pro qua beneficium, quod quidam ministerialium in villa quae Middelesten Uflen vulgo dicitur possederet, im usum ejusdem congregationis cambitione stabilivimus.“

5) Was den Wortlaut des Ortsnamens Midufulli betrifft, so ist zunächst die Endung desselben in i auffallend. Wir haben in dem Berichte des gelehrten Einhard „castris positis in loco nomine Midufulli“ offenbar den in dieser Wortfügung gebräuchlichen Genitiv des Namens vor uns; der Geschichtschreiber faßte also den deutschen Laut

Landes der Chamaven, des späteren Hamalandes, welches damals also auch mit zum Sachsenbunde gehörte.⁶⁾

Von dort nun wandte sich Karl ostwärts über Borken auf Coesfeld hin. Eine Urkunde des Stiftes Mottuln vom Jahre 834 besagt, daß Karl der Große 779 die Sachsen zuerst bei „Bucholti“, dann zum zweiten Male „in monte Coesio“ geschlagen habe, wobei das Lager derselben bei „Dodorpe“ von den Franken erobert worden sei (vgl.

lateinisch als Midufullum auf. Die späteren Annalisten aber, welche aus Einhard's Nachrichten schöpften, nahmen den von ihm gebrauchten Genitiv Midufulli für die ursprüngliche Namensform; daher schon in den Ann. Lauriss. „ad locum qui dicitur Medufulli“ fälschlich statt „nomine Medofulli“. — Hieß nun nach den Aufzeichnungen Einhard's, der die Namen aus den Mittheilungen seines Schwiegervaters des Kaisers Karl kannte, der betreffende Ort an der Weser mit lateinischer Endung Midufullum, so ist auch die deutsche leicht wieder zu finden, nämlich Midufullon, wobei die drittletzte Silbe betont und die letzte gedehnt war. — Ueber die Zusammensetzung dieses Namens lehrt uns die oben erwähnte Urkunde, daß wir zu trennen haben Mid-Ufullon, das ist Mitt-Ufeln, oder nach der urkundlichen Ausdrucksweise „Midelesten Uflen“. Dementsprechend ist auch in den Ann. Tiliani (Pertz I. p. 221) die erste Worthälfte latinisirt und „Mediofulli“ geschrieben. — Die zweite Worthälfte besteht wieder aus Uful und Lon. Letzteres ist der Dativ des Ortes von Loh, welches Wort eine Niederung bezeichnet, oberdeutsch Loch z. B. in Wiesloch, Rußloch, Mückenloch, in norddeutschen Ortsnamen auch Lage, z. B. in Lintlage neben Lintloh. — Uful schließlich ist nichts anderes als Ufer, mit Angleichung des r an das folgende l; denn alle Orte des Namens Uflen oder Ufeln (urk. Uflon-Ufelen) liegen am Ufer eines Baches oder Flusses, so Salzufen an der Werre, Rothenuflen an der Bastau, Burguffeln an der Esfe, eine Stunde westlich davon Westuffeln an der Warme in der Gegend von Hofgeismar, und unser Mittuffeln an der Weser.

⁶⁾ In den Ann. Fuldens. (Pertz I. p. 349): „Karolus more suo Saxonum perfidiam in loco, qui dicitur Hohholz, per se ulciscitur“ ist der Name vorn verschrieben, hinten etwas verhochdeutsch; hh war früher gebräuchlich für den Laut unseres ch.

von Beith in den Bonn. Jahrb. 84 S. 6, dazu Westf. Zeitschr. für Alterthumsk. 20, S. 280). Der mons Coesius oder Coesfelder Berge befinden sich zwischen Coesfeld und Rottuln, und am östlichen Ausgange des Längsthales, durch welches die Landstraße von Coesfeld nach Rottuln führt, liegt das Kirchdorf Darup, in der Urkunde Dodorpe genannt. Hier also erwarteten die Westfalen in einer befestigten Stellung die Franken, wurden aber gleichfalls besiegt; wie auch das Chronic. Reginonis sagt: „Nachdem nun der Weg geöffnet war, haben sie die Westfalen unterworfen.“⁷⁾

Der kürzeste Weg durch Westfalen zur Weser führt zunächst über Münster und Warendorf nach Harsewinkel, wo die Ems überschritten wird (vgl. Kunst- und Geschichtsdenkmäler von Westfalen, II. Bd. Münster 1886, S. 7. 8); dann über Bielefeld und Herford durch das Land der Engern nach Blotho. Letztere standen vereinigt mit den Ostfalen gegenüber an der Weserfurt bei Miduffuli. Ihre Stellung war eine vorzüglich gewählte, ebenso wie die der Westfalen bei Darup, und diejenige der Hamaländer bei Bocholt. Karl d. Gr. ließ vor ihren Augen am linken Flußufer, das ist auf dem Amtsberge bei dem jetzigen Blotho ein Lager aufschlagen: seine Truppen überschritten also die Weser nicht. Dieses wird bestimmt auch in den Ann. Laureham. gesagt: „König Karl wieder in Sachsen bis zum Weserflusse“, und im Chronic. Moissiac.: „König Karl rückte wieder in Sachsen vor bis an die Weser; die Sachsen aber um Frieden bittend gaben von jenseit des Flusses Geiseln“. ⁸⁾ Sonach ließen es die Engern und Ost-

⁷⁾ Pertz II. p. 557: „Aperta autem via Westfaluvos subjugarunt.“

⁸⁾ Pertz I. p. 31: „Carolus rex iterum in Saxonia usque ad fluvium Wisaraha.“ — Pertz VI. p. 596: Perexit iterum

falen nicht zur Schlacht kommen, sondern zogen Friedensunterhandlungen vor. Es konnten zu diesem Zwecke die Führer der beiderseitigen Lager sich auf der dazwischen liegenden Flußinsel treffen, und daselbst den Vertrag vereinbaren.⁹⁾

Die Verhandlungen und insbesondere die Stellung der Geiseln und die Eidesleistungen nahmen einige Tage in Anspruch, worauf Karl d. Gr. den Rückmarsch auf Worms hin antrat. Sein Weg führte über Paderborn, das beweist eine von Karl dort im August desselben Jahres ausgestellte Urkunde für das Stift St. Maximin bei Trier (Erhard, reg. hist. Westf. an. 779); weiter über Gresburg (jetzt Marsberg), wo ihn der Abt Sturmius aus Fulda mit den Missionaren erwartete (Aegil. vita Sturm.). Letztere werden jetzt in das von Karl besiegte Gebiet von neuem eingezogen sein; Sturmius selbst fühlte sich krank, und starb am 17. Dez. in Fulda. Auf der alten Frankfurter Straße schließlich gelangte das Heer Karls zum Rhein, und überwinterte in Worms.

Karolus rex in Saxonia et venit usque ad fluvium Visara. Et Saxones pacificati de trans flumen obsides dederunt.“

- ⁹⁾ Betrachten wir den uralten Flußübergang zwischen Blotho und Uffeln näher, so wird uns sofort klar, wodurch die betreffende Stelle sich vorzüglich für eine Furt eignete. Eine langgestreckte Insel nämlich theilt den Fluß hier in zwei Arme, so daß man statt eines größeren nun zwei kleinere Flüsse zu überschreiten hat. Die Fluthseite ist links bei Blotho an den Bergen (urkundl. 1332 Vlotowe, also Fluth-Uu); gegenüber aber an dem seichteren Flußarme in der Ebene ist Uffeln. Solche von der Natur durch eine Insel, ein Wörth, oder nach der Ausdrucksweise der Weseranwohner durch ein Werder begünstigte Flußübergänge befinden sich weiter abwärts auch bei Minden, weiter aufwärts bei Rinteln, bei Hameln und Bodenwerder; und dieses waren seit ältesten Zeiten jene Punkte, wo größere Heere die Weser überschritten,

Somit haben wir jetzt ein übersichtliches Bild dieses Zuges, der sich von Düren, wo Karl der Gr. zuvor wegen des Krieges mit den Sachsen eine große Versammlung hielt, nach Lippmannshof am Rheine, dann über Bosholt und Darup nach Uffeln an der Weser, und zurück über Paderborn und Marsberg nach Worms wieder an die linke Rheinseite bewegte.
